

DIE BLAUEN FLECKEN

- Nguyễn Quang Phúc -

Mein Sohn ging damals in die 3. Klasse. Einmal, als ich von der Arbeit nach Hause kam, sagte mir meine Frau: Die Schule schickt eine Einladung an uns. Die Einladung war mit der Unterschrift der Schulleiterin Frau Kluge versehen. Ich dachte mir, der Junge hat wahrscheinlich wieder etwas ausgefressen und rief den Jungen. Er stand ängstlich vor der Tür. Hat er Angst oder ist er noch böse auf mich. Gestern habe ich ihn geschlagen, weil er ohne meine Erlaubnis ausgegangen war. Meine Frau sagte, sie habe ihn bereits gefragt und der Junge wusste von nichts.

Wir gingen dann ziemlich besorgt zu der Schulleiterin und wussten nicht, warum wir von ihr vorgeladen sind. Nachdem wir Platz nahmen, sagte die Schulleiterin: „Ich bin die Schulleiterin und auch Sportlehrerin. In der Schwimmstunde gestern habe ich zwei blaue Flecken auf dem Fuß Ihres Sohnes gesehen und möchte wissen, warum.“

Wir waren verduzt und schauten uns gegenseitig an. Ich hätte nie gedacht, dass die Schule uns deswegen vorlädt. Als wir noch klein waren, wer wurde schon nicht einige Male geschlagen. Was ist schon dabei? Einmal ging ich ohne Erlaubnis meiner Eltern schwimmen. Der Fluss ging fast über die Ufer und strömte ganz stark. Mein Vater verpasste mir eine ordentliche Prügelstrafe. In der Schule wurde ich mal von einer Lehrerin auf die Finger geklopft, weil ich dummes Zeug gemalt hatte. In der Oberschule hatte ich einen guten, aber sehr strengen Lehrer. Wer im Unterricht quatschte, wurde von ihm mit Kreide oder Wischtuch beworfen. Aber jede Familie wollte, dass ihr Kind bei ihm lernt.

Diese Erinnerungen gingen mir nur flüchtig durch den Kopf. Ich wagte natürlich nicht zu sagen, dass bei uns, in meiner Heimat, so was ganz normal ist. Ich sagte der Schulleiterin, dass ich unter Stress war und Angst hatte, weil ich nicht wusste, wohin mein Sohn gegangen war und weil er nicht auf mich hörte.

„Haben Sie ihren Sohn mit einem Besenstiel geschlagen? War es so?“

Die Schulleiterin unterbrach mich. Ich erklärte ihr, das war ein ganz kleiner Besenstiel. Dann sagte sie: „Ich weiß nicht, wie das in Ihrem Land ist. Sie leben in Deutschland und sowas ist nicht zulässig. Der menschliche Körper ist unantastbar, wer auch immer man ist und welche Fehler man immer begangen hat. Im Fall von Kindern bestimmt das Gesetz das ganz deutlich. Wenn Sie Ihren Sohn nochmals schlagen, haben wir das Recht, das Jugendamt davon zu berichten. Sie können Ihr Sorgerecht verlieren.“

Ich schwieg. Wahrscheinlich handelte ich falsch, wenn ich mein Kind mit all den Methoden erziehe, die ich von zu Hause mitgebracht hatte. Die Eltern meiner Kinderfreunde hatten alle eine Bambuspeitsche unter dem Hausdach bereit. Die Peitsche war Teil der Erziehungsmethode der Eltern. Die ordentlichen Prügel und die furchteinflößende Peitsche haben unsere Kindheit geprägt.

Die Peitsche zu Hause, das Lineal in der Schule, das Schimpfen zu Hause, die namentliche Zur-Schau-Stellung in der Schule, das waren ganz natürliche Dinge. Die Familien betrachteten dies als ganz normal und die Schule hielt dies für notwendig. Wenn die Kinder später erwachsen waren, gingen sie mit solcher Verhaltensweise in das Leben. Von der

geistigen Gewalt bis zur körperlichen Gewalt war es gar nicht weit. Die Schulleiterin sprach ganz aufrichtig:

„Ich denke, Sie haben sich sehr gefreut, Ihren Sohn wieder zu finden. Die blauen Flecken tun bei ihm nicht nur weh am Fuß, sondern auch hier, am Herzen.“

Ihre Worte waren wie ein Lichtstrahl, der den Nebel wegwischte. Ja, als das Telefon klingelte, stürzte ich hin. Mir war ein Stein vom Herzen gefallen. Mein Sohn ist wieder da. Das ist das Wichtigste, was ich mir noch vor einigen Minuten wünschte. Was mein Sohn braucht, ist eine Aufklärung, was richtig und was falsch ist. Die Peitsche kann das nicht und macht ihm nur Angst.

Ich lebe seit dreißig Jahren in Deutschland und habe noch keine Deutschen gesehen, die ihre Kinder schlagen, auch keine deutschen Schüler, die sich gegenseitig beschimpfen oder prügeln. Die deutsche Gesellschaft ist friedlich und die Deutschen sind freundlich. Das ist wohl ein Ergebnis eines Erziehungssystems, das auf einer strengen Rechtsgrundlage basiert und in dem die Familie und die Schule eng miteinander verbunden sind.

Später, jedes Mal, wenn ich gegenüber meinem Sohn aufgebracht bin, erinnere mich an die Schulleiterin Frau Kluge mit der Hand auf dem Herzen. Die Peitsche benutze ich nicht mehr, um meinen Sohn zu erziehen.